

METHODEN DER TEXTARBEIT IN DER SEKUNDARSTUFE II

Anita Seebach

Der Religionsunterricht ist ein textlastiges Fach oder: Warum Texte im Religionsunterricht?

Das Christentum ist eine Buchreligion und so ist es auch keineswegs verwunderlich, dass der Religionsunterricht insbesondere in der Oberstufe sich häufig mit Texten beschäftigt. Neben den biblischen Texten werden Sachtexte, aber auch erzählende Texte, Lyrik oder meditative Texte genutzt. Die größte Herausforderung ist dabei vermutlich die Arbeit mit Sachtexten, deren Komplexitätsgrad im Vergleich zur Sekundarstufe I deutlich ansteigt und bis zum Abitur immer höhere Anforderungen an die Sprachkompetenz der Jugendlichen stellt. Zur Lesekompetenz, die in allen schulischen Fächern benötigt wird, kommt jeweils die Fachsprache hinzu, deren „Vokabeln“ erschlossen und gelernt werden müssen. Religiöse Sprache muss verstanden werden, bevor eine Deutung erfolgen kann. Gezielte methodische Lesetechniken helfen bei der inhaltlichen Durchdringung von Texten und schulen die Lesekompetenz. Neben der Erfassung des Inhalts steht die Hermeneutik, also das Verstehen und Interpretieren der Texte. Leser*innen treten immer in einen Dialog mit dem Text und setzen ihn zu ihrem eigenen Wirklichkeitsverständnis in Beziehung.

Arbeit mit Sachtexten

Die klassische Analyseverfahren für die intensive Bearbeitung eines Sachtextes ist die 5-Schritt-Lesemethode. Ich stelle hier eine erweiterte Form vor, die sieben Schritte umfasst und berücksichtigt, dass Schüler*innen kein unbeschriebenes Blatt sind, sondern immer schon Vorwissen mitbringen.¹

1. Schritt: Vorwissen aktivieren – den erwarteten Inhalt antizipieren
Meist weckt der Titel eines Textes schon bestimmte Erwartungen, worum es in dem Text gehen könnte. In Partnerarbeit können Ideen dazu gesammelt werden. Eigenes Vorwissen zum Thema kann in Stichworten festgehalten werden.



Foto: Fundus

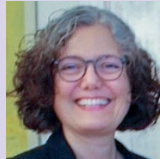
¹ Angelehnt an: *Texte, Themen und Strukturen. Deutschbuch für die Oberstufe*, Berlin 2015, S. 577ff.

Worum es geht:

In der Sekundarstufe II steht die Textarbeit oft im Vordergrund des Unterrichts. Der Artikel zeigt verschiedene Methoden auf, wie im Religionsunterricht der Oberstufe mit verschiedenen Textsorten gearbeitet werden kann. In diesem Artikel geht es in erster Linie um Texte, die zur Problemerkennung oder Vertiefung herangezogen werden können und daher genauer durchdrungen werden müssen. Meditative Texte oder Impulstexte, die ein assoziatives Gespräch, z.B. als Einstieg in eine Einheit, eröffnen sollen, werden hier nicht näher betrachtet.

Autorin:

Anita Seebach,
Schulamtsdirektorin i. K., KSA Gießen
anita.seebach@ekhn.de



Klassenstufe:

Gymnasiale Oberstufe

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- religiöse Sprache deuten und verstehen (Deutungsfähigkeit): religiöse Sprachformen analysieren, religiöse Motive und Elemente in Texten u.a. identifizieren und Bedeutung und Funktion erklären, theologische Texte sachgemäß erschließen und methodisch reflektiert auslegen,
- aus christlicher Perspektive urteilen (Urteilsfähigkeit): zwischen normativen und deskriptiven Aussagen unterscheiden, Formen der theologischen Argumentation vergleichen und bewerten, einen eigenen Standpunkt einnehmen und argumentativ vertreten.

2. Schritt: Sich einen Überblick verschaffen
Der Text wird nun ein erstes Mal gelesen. Dabei werden noch keine Markierungen im Text angefügt, vielmehr geht es um überfliegendes Lesen, um eine erste Orientierung zu bekommen, worum es im Text geht. Erste Leseindrücke können schriftlich festgehalten werden.
3. Schritt: Fragen an den Text formulieren und gemeinsam klären
Die bisherigen Eindrücke und das Vorwissen werden nun genutzt, um gezielt Fragen zu formulieren, von denen man erwartet, dass der Text sie beantworten wird. Dieser Schritt kann gut in Partnerarbeit erfolgen, denn im Austausch klärt sich vieles und im Miteinander wird man zum Weiterdenken angeregt.
4. Schritt: Den Text gründlich und „aktiv“ lesen
Dieser Schritt beinhaltet die intensive Erarbeitung des Textes. Aktiv lesen meint, dass ein Stift dabei immer in der Hand ist. Es bietet sich an, mit unterschiedlichen Farben, Unterstreichungen, Zeichen und Randnotizen zu arbeiten. Als Zeichen haben sich bewährt: ? (Klärung nötig), ! (wichtiger Gedanke), - (schwaches Argument), **Bsp.** (Beispiel), **Def.** (Definition), **FA** (Fachausdruck), etc. Die Schüler*innen sollten sich vorher bewusst machen, was ihre Leseabsicht ist, um gezielt markieren zu können. Hierfür ist eine genaue Aufgabenstellung von Seiten der Lehrkraft nötig.
5. Schritt: Den Text abschnittsweise rekapitulieren
Abschnittsweise wird nun der Inhalt exzerpiert und dabei in eigenen Worten verknüpft wiedergegeben. Zusammenhänge können durch Pfeile etc. dargestellt werden.
6. Schritt: Den ganzen Text rekapitulieren
Aus den bisherigen Schritten wird eine Gesamtschau über den Text erstellt, z.B. in Form eines Strukturdiagramms oder einer Mind-Map. Wird genaueres Textwissen benötigt, so liegt dieses über Schritt 4 und 5 vor und es kann leicht darauf zurückgegriffen werden.
7. Schritt: Das Gelesene mit dem Vorwissen verknüpfen
Dieser Schritt ist wichtig, um an Schritt 1 anzuknüpfen und eine Weiterentwicklung in den Blick zu nehmen. Eventuell wird nun auch ersichtlich, welche weiteren Informationen bei der Beschäftigung mit einem Problem noch eingeholt werden müssen.

Die 7-Schritt-Lesemethode stellt eine sehr intensive Methode der Textbearbeitung dar. Ein Einüben eignet sich besonders zum Beginn der E-Phase, wenn ein genaues Lesen und Erarbeiten von Texten trainiert werden soll für spätere anspruchsvolle, längere Texte. Wichtig ist immer deutlich zu machen, was das Ziel der Beschäftigung mit dem Text ist. Dazu gehört auch, dass Schüler*innen lernen, die Verwertbarkeit von Sachtexten einzuschätzen und entscheiden können, ob ein Text aufgabenrelevante Fragestellungen beantwortet.

Die folgenden Methoden können in die 7-Schritt-Lesemethode integriert werden, z.B. bei Punkt 4, oder auch unabhängig davon eingesetzt werden.

Cloze-Verfahren zur Textrekonstruktion

Das Cloze-Verfahren wurde in den USA entwickelt und basiert auf dem Konzept, dass Texte ein hohes Maß an Redundanz beinhalten und Textlücken von Leser*innen durch Erfassen des Kontextes geschlossen werden können.

Lückentexte sind ein beliebtes Mittel in der Unter- und Mittelstufe einen erleichterten Textzugang zu ermöglichen. In der Sekundarstufe II ist es nicht mehr angemessen, Lückenwörter vorzugeben, allerdings bietet es sich durchaus an, Schüler*innen Lücken füllen zu lassen. So kann man beispielsweise aus einem Sachtext einzelne Fachbegriffe tilgen und den Schüler*innen die Aufgabe geben, sich die Lücken zu erschließen. Die Methode regt zum intensiven Lesen eines Textes an, damit die Lücken gefüllt werden können. Zudem beinhaltet das Erarbeiten in Gruppen einen lernförderlichen Wettbewerbscharakter.

Strukturlegetechnik

Die logische Struktur eines Textes wird hier mit Hilfe der Anordnung von Schlüsselbegriffen optisch deutlich gemacht. Zunächst werden Schlüsselbegriffe aus einem Text herausgearbeitet und pro Begriff ein Kärtchen geschrieben. Durch Anordnung der Begriffe können nun Über- oder Unterordnungen ebenso wie Zusammenhänge visualisiert werden. Zunächst arbeitet jeder und jede für sich allein, in Partnerarbeit werden die Ergebnisse besprochen und das gefundene Modell überarbeitet. Diese Technik eignet sich auch als Vorbereitung zur Zusammenfassung oder zur unterstützenden Wiedergabe für einen mündlichen Vortrag.

Weitere geeignete Methoden für die Bearbeitung von Sachtexten:

- Reziprokes Lesen (gegenseitiges Erläutern der einzelnen Textabschnitte, mit Nachfragen)
- Lerntempo-Duett
- Schlüsselbegriffe finden
- Satz-für-Satz-Analyse
- Leitfragen zum Text
- Richtig-Falsch-Aussagen zum Text erstellen (Sicherung Textinhalt)
- Mind-Map erstellen

Texte digital bearbeiten

Arbeitet eine Lerngruppe mit Tablets, so ist die Arbeit an digital vorliegenden Texten problemlos möglich, da mit dem Finger oder besser mit einem entsprechenden Tablet-Stift Markierungen, Unterstreichungen und Randnotizen vorgenommen und abgespeichert werden können. Ein gemeinsames Arbeiten an Dokumenten ist

Foto: Fundus



über Etherpads, z.B. Yopad oder Cryptpad, aber auch über Textverarbeitungsprogramme möglich. Die meisten Textverarbeitungsprogramme bieten die Möglichkeit, Kommentare in Texte einzufügen. Über die Schulcloud hat dann die ganze Gruppe Zugriff auf die entsprechenden Dokumente und kann Kommentare wiederum kommentieren, ergänzen und den Text weiterbearbeiten.

Bibeltexte und erzählende Texte

Erzählende Texte ermöglichen stärker als Sachtexte eine persönliche Kommunikation mit dem Text und daher eine persönliche Auseinandersetzung mit dem Glauben. Religiöse Themen sind bei erzählenden fiktionalen Texten oft nur implizit vorhanden, können aber gut als Anfrage- und Antworttexte auf theologische Fragen in den Unterricht eingebracht werden.

Texttheater

Eine Möglichkeit, die über das rein kognitive Erschließen von Texten hinausgeht, ist das Texttheater. Die Methode greift auf Theaterformen von Bertolt Brecht und Augusto Boal zurück und knüpft damit an Formen des politischen Theaters an. Sie eignet sich vor allem für die Beschäftigung mit kurzen erzählenden Texten und Bibeltexten. Auch Sachtexte können mit dieser Methode inszeniert werden, allerdings setzt dies eine sehr leistungsstarke Lerngruppe voraus. Für das Texttheater werden die Texte so bearbeitet, dass sie später auf der „Bühne“ dargeboten werden können. Dazu überlegt die jeweilige Gruppe, welche Textstellen besonders wichtig sind, welche weggelassen oder verändert werden sollen. Der Sinn des Textes muss dabei vorhanden bleiben, wird aber (neu) interpretiert durch die Art der Darstellung. Stimmliche Variationen heben Texte hervor, Wiederholungen unterstreichen die Bedeutsamkeit. Aussagen können zu Fragen werden, Sätze steigern sich in der Lautstärke oder verstummen. Einzelne Passagen können im Chor gesprochen werden. Die Möglichkeiten der Inszenierung sind fast unendlich. Das Texttheater ist eine niedrigschwellige Theaterform, da nicht wirklich „gespielt“ wird, sondern eine Konzentration auf die Sprache erfolgt. Die Anordnung der Sprecher*innen im Raum unterstützt die Wirkung. Die Interpretationsleistung liegt bereits in der Einigung der Gruppe auf eine bestimmte Inszenierung. Nach der Aufführung aller Inszenierungen aus der Klasse, werden im Plenum Eindrücke ausgetauscht und die verschiedenen Inszenierungen besprochen. So entsteht ein

vertieftes Textverständnis, das im Unterricht thematisch weitergeführt werden kann. Gut geeignet zur Inszenierung sind z.B. die Hiob-Geschichte (Auszüge aus den Reden Hiobs und seiner Freunde) oder auch Lehrtexte aus dem neuen Testament (Bergpredigt).

Textreduktion

Meiner Erfahrung nach eignet sich diese Methode hervorragend, um Kernaussagen aus biblischen Erzähltexten herauszuarbeiten. Gerade die Wundererzählungen Jesu bereiten vielen Schüler*innen Schwierigkeiten. In dem überflüssige Worte gestrichen werden, bleiben nur die wichtigen Kernwörter der Wundergeschichte stehen. Ein Beispiel ist die Seewandelgeschichte (Mt 14,22-33). Zunächst bietet sich Einzelarbeit an, dann der Abgleich in Partner- oder Gruppenarbeit. Mit der Aufgabenstellung alle Worte bis auf die 5 wichtigsten zu streichen, bleiben am Ende Worte wie „Gegenwind, Zweifel, Angst, Vertrauen, Rettung, Gottes Sohn“ übrig. Mit diesen Worten kann man die Schüler*innen dann ein Texttheater inszenieren lassen oder man nähert sich im Gespräch der Wundergeschichte und ihrer Aussage weiter.

Neben der Kürzung können Texte auch weitergeschrieben werden. Es bietet sich an, Antworttexte verfassen zu lassen, Texte zu verfremden (andere Zeiten, Personen oder Orte) oder die Umwandlung in eine andere Textsorte (Rede verfassen, Brief, Grafik etc.).

Gut geeignet für die Beschäftigung mit Bibeltexten sind verschiedene Methoden des szenischen Interpretierens, ein darstellendes Vorlesen oder das Durchführen eines Bibliologs.

Ganzschriften

Ganzschriften nehmen viel Zeit ein. Empfehlenswert ist das Lesen eines thematisch passenden Romans parallel zum Unterricht in häuslicher Lektüre. In einem Lesetagebuch / Lernjournal kann die Ganzschrift bearbeitet und vorgestellt werden. Auch Referate sind möglich, wenn z.B. verschiedene Bücher zu einem Thema gelesen werden. Für das Kurshalbjahr zu Jesus Christus (Q1) bieten sich verschiedene Jesusromane an, wie z.B. Das Jesus-Video (Andreas Eschbach), Ein Mensch namens Jesus (Gérald Messadié), Jesus liebt mich (David Safier), Das Evangelium nach Pilatus (Éric-Emmanuel Schmitt) oder Der Schatten des Galiläers (Gerd Theißen). Diese können in Gruppen verteilt gelesen werden und anschließend die Darstellung Jesu, seiner Botschaft und seiner Taten mit den Erkenntnissen aus dem Unterricht verglichen werden. Auch für das Kurshalbjahr „Christliche Menschenbilder und Ethik“ (Q3) bieten sich aktuelle Romane an, z.B. zur künstlichen Intelligenz oder Fragen der Gentechnik.

Literaturhinweis: Wittschier, Michael: Textschlüssel Philosophie. 30 Erschließungsmethoden mit Beispielen, Berlin 2016



² <https://www.rpi-loccum.de/material/pelikan/pel2-97/petthe>, aufgerufen am 20.04.2022

³ Vgl. dazu auch: Religion betrifft uns 2/2010, „Gerd Theißen: Der Schatten des Galiläers – Zur Arbeit mit einer Ganzschrift im RU“. Weitere Jesusromane finden sich hier: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Jesus-Romanen, aufgerufen am 21.04.2022